

TELEPOLIS: Programmierte digitale Geschichtsvergessenheit

Joachim Paul

How to cite:

Joachim Paul, TELEPOLIS: Programmierte digitale Geschichtsvergessenheit
first published: vordenker.de, 15. Dezember 2024

online: www.vordenker.de Neuss 2024, J. Paul (Ed.), ISSN 1619-9324

URL: < https://www.vordenker.de/jpaul/jp_Telepolis_programmierte_Geschichtsvergessenheit.pdf >

Copyright Joachim Paul 2024
Citation is mandatory // vordenker.de

Telepolis: Programmierte digitale Geschichtsvergessenheit

Blogbeitrag vom 15.12.2024

von Joachim Paul



Am 6. Dezember 2024 gab das Onlinemagazin Telepolis bekannt, dass man Anfang Dezember alle Beiträge, die vor 2021 erschienen sind, in der Summe sind das über 50.000, vom Netz, bzw. "aus dem Archiv" genommen habe, da, so der Chefredakteur Harald Neuber, "wir für deren Qualität nicht pauschal garantieren können".

<https://www.telepolis.de/features/Qualitaetsoffensive-Telepolis-ueberprueft-historische-Artikel-10190173.html>

In der Begründung des Chefredakteurs steckt ein unmittelbar ins Auge springender eklatanter Widerspruch. Einerseits heißt es, "die Deindizierung" sei "keinesfalls ein Misstrauensvotum gegen frühere Autoren und damalige Beiträge heutiger Autoren. Wir mussten

aber einsehen, dass es keine realistische Möglichkeit gibt, die enorme Menge von Artikeln aus gut 25 Jahren hinreichend zu prüfen."

Aber schon im übernächsten Absatz schreibt Neuber: "Wir werden die alten Inhalte systematisch und so schnell wie möglich sichten und – soweit sie noch einen Mehrwert bieten – nach unseren Qualitätskriterien bewerten und überarbeiten."

Erst wird gesagt, dass eine hinreichende Prüfung nicht möglich sei, gleichwohl soll bewertet und überarbeitet werden. Überarbeiten? Hallo, geht's noch!

Für mich klingt das schwer nach, "wir werden dem Werk von Karl May die Indianer schon austreiben." Und man maßt sich an zu bewerten, obwohl, siehe oben, eine hinreichende Prüfung erklärtermaßen nicht möglich ist.

"Essays und Fachaufsätze haben dabei Vorrang", heißt es weiter, "tagesaktuelle Texte aus der Vergangenheit nicht. Schrittweise sollen die vielen Perlen aus dem Archiv wieder zugänglich gemacht werden ..."

Insgesamt sind mehr als 50.000 Beiträge, Berichte, Essays, Gespräche, Interviews, von der Löschung betroffen, über die vorab weder die Autoren noch die Öffentlichkeit informiert wurden.

Diese Aktion hat zudem technisch zur Folge, dass tausende Links aus dem Netz auf diese Telepolis-Beiträge nun zerbrochen sind.

Vom Inhalt her betrachtet reißt das ein riesiges Loch in die Netzkultur, bzw. in den deutschsprachigen Teil unseres digitalen kulturellen Gedächtnisses.

Eine wesentliche Möglichkeit der Interaktivität, ein technischer Ausdruck der Meinungsfreiheit, bestand in der gern und reichlich genutzten Kommentarfunktion auf Telepolis.

Auch die Kommentare in den Diskussionsforen zu den abgeschalteten Beiträgen sind nicht mehr verfügbar. Einige der ernstzunehmenderen Kommentarbeiträge enthalten nicht selten ihrerseits Links auf weiteren themenrelevanten Content.

Somit stellt die Herausnahme der Texte und der zugehörigen Forenbeiträge einen massiven Riß im Medien- und Textgewebe der Zeit dar.

Die Forenbeiträge sind möglicherweise ganz verloren, denn das privat geführte Internet-Archiv archive.org sowie auch die Deutsche Nationalbibliothek archivieren sie nicht. Dasselbe gilt für das Fußnotenmanagement von Telepolis.

In Zukunft sind also nicht nur Diejenigen, die sich mit Kultur- und Mediengeschichte des Internet und der Veränderung unserer Kommunikationskultur beschäftigen, sondern auch allgemeine Leser, die sich für das Vierteljahrhundert Telepolis interessieren, auf Spezialarchive angewiesen. Doch deren Existenz ist nicht garantiert.

Die aktuelle Telepolis-Aktion ist programmierte digitale Geschichtsvergessenheit.

Florian Rötzer war Mitgründer und von 1996 bis 2020 Chefredakteur des Online-Magazins. Auch wenn er mittlerweile Abstand dazu hat, es ist die Löschung eines Teils seines Lebenswerks.

Und für viele Autoren war Telepolis auch eine Referenz, manche begannen ihre Schreibkarriere dort. Ihnen ist mit der Abschaltung zumindest ein Teil ihrer digitalen Existenz genommen.

Man hätte es ahnen können, denn bereits im Februar 2024 wurde den älteren Beiträgen auf der Plattform ein Disclaimer vorgeschaltet. Florian Rötzer sprach in diesem Zusammenhang von einem "Journalismus für das betreute Lesen" mit dem Zusatz "ganz im Trend der Zeit".

<https://overton-magazin.de/top-story/telepolis-oder-der-journalismus-fuer-das-betreute-lesen/>

Die Reaktionen im Netz auf die nunmehr erfolgte Depublikationsaktion blieben nicht aus.

<https://overton-magazin.de/top-story/telepolis-loescht-alle-frueheren-texte/>

<https://overton-magazin.de/top-story/telepolis-damnatio-memoriae/>

Eine Zusammenstellung weiterer Reaktionen gibt es hier.

<https://www.spiegelkritik.de/2024/12/08/medienreaktionen-auf-archiv-loeschung-bei-telepolis/>

Nun denn, Telepolis antwortet nicht auf Anfragen. Und ich habe nicht wirklich Hoffnung, dass dort noch etwas passiert. Die Pseudo-Strategie des Aussitzens ist weit verbreitet. Derartige Probleme haben aber nicht selten die Eigenschaft, in unerwartet veränderter Form irgendwann durch eine Hintertür wieder hereinzukommen.

Es gibt jedoch auch eine Verantwortung des Autors für seine Texte und für die von ihm geführten Interviews sowie die Gesprächspartner. Der will ich, soweit es mir möglich ist, nachkommen.

Aus diesem Grund stelle ich meine [Beiträge und Interviews](#) nun hier zur Verfügung. Die geringere Reichweite dieses Journals gegenüber Telepolis muss eben in Kauf genommen werden. Aber wenigstens sind die Texte weiterhin verfügbar.

I'm not amused,
dennoch beste Wünsche für das kommende Jahr 2025,
Nick H. aka Joachim Paul

Nachtrag vom 16.12.2024

Herrje, die Dimension des Schadens geht mir erst allmählich auf. Bei meinen vier Beiträgen und vier Interviews ist das nicht so das Problem. Da kann wenigstens behelfsmäßig repariert werden durch Republikation. Aber heute fiel mir ein Buch aus meinem Regal in die Hand, also kein eBook, sondern Papier, mit gedruckten Links auf ältere Telepolis-Adressen. Brücken zwischen Print und Online sind also auch kaputt.